

so große Verheißung am Himmel begrüßt worden, mit allen seinen Farben jetzt verblichen, und keine günstige Vorbedeutung schien mehr zurückgeblieben.

Da befreiten sie den von den Fürsten an sie abgesandten Edelmann, Caspar von Rürleben, seiner Haft, die er auf Münzers Befehl erlitten, und schickten ihn an die Fürsten, daß er um Gnade für sie bitten solle. Denn sie fühlten sich nunmehr von allem Muth und jeder Hoffnung verlassen, und fanden es allzu verwegen, daß arme Bauersleute sich mit großen Kriegern messen sollten.

Aber die Fürsten antworteten diesem Boten, daß sie den Bauern gern Gnade erzeigen wollten, doch nicht anders als im Sinne des ihnen bereits zugefertigten Briefes, nach welchem ihnen Thomas Münzer vor allen Dingen lebendig ausgeliefert werden solle.

Die Bauern ruhten jedoch nicht in ihrer Bekümmerniß, sondern sandten auch noch den Grafen Wolfgang von Stolberg, nachdem sie ihn ebenfalls seiner Fesseln entledigt hatten, mit vielen Grüßen und Bitten in das Fürstenlager ab.

Nun kam durch Herrn Hanns von Werther der strenge Bescheid zurück, daß man sich nicht länger in fruchtlose Unterhandlungen einlassen wolle! Die Stunde des unerbittlichen Strafgerichts sei jetzt für die Aufrührer und Empörer herangekommen, und die Fürsten verwalteten hier nur das Amt der rächenden Obrigkeit, die unachtsam zu Werke schreiten müsse.

Herr Landgraf Philipp von Hessen aber ritt jetzt mit freitragendem gezücktem Degen an seinen Geschwadern auf und nieder, und hielt dann folgende zum Kampf befeuernde Anrede an die Truppen:

Lieben Freunde! Ihr sehet die armen Leute vor Euch, wider die Ihr geführt seid, ihrem Ungehorsam und Frevel zu wehren! Nun hat die Fürsten erbarmet ihres Elends, und haben wir mit ihnen lassen handeln, daß sie abjügen, sich ergeben, und die Hauptleute überantworten! Auf dieß geben sie keine rechte Antwort, und rüsten sich jetzt zu schlagen; so fordert es die große Noth dagegen, daß wir uns wehren. Darum ermahne ich Euch, daß Ihr sie ritterlich angreift, und den treulosen Bösewichtern und Mördern wehret! Es hat der Teufel die Leute so geblendet, daß sie sich nicht wollen rathen oder helfen lassen! Denn wiewohl sie große Klage über die Fürsten führen, so ist dennoch keine Ursache auf Erden gangsam, Aufruhr zu erregen, und Gewalt wider die Obrigkeit vorzunehmen. Denn es ist ein sehr ernstlich Gebot, die Obrigkeit zu ehren und zu fürchten, darob Gott also gehalten hat, daß Aufruhr nie ungestraft geblieben ist. Denn Paulus sagt: Wer der Obrigkeit widersteht, wird gestraft, denn die Obrigkeit ist von Gott geordnet. Darum hält Gott also darob, daß sie keine Creatur zerreißen kann. Wie es Gottes Ordnung ist, daß Tag und Nacht wird, und mag kein Mensch die Sonne vom Himmel reißen, Tag und Nacht wegnehmen, also wird weder der Teufel, noch des Teufels Apostel, die Münzerschen Bauern, wider geordnete Obrigkeit Glück haben. Ich rede solches nicht darum, daß ich mich als ein Jünger schmäde, und der Bauern Sache arg mache, sondern es ist die ganze Wahrheit. Ich weiß wohl, daß wir oft sträflich sind, und uns oft vergreifen; dennoch soll man darum nicht

Aufruhr anrichten. Es gebet Gott, Obrigkeit zu ehren, dann aber soll man sie vornehmlich ehren, wenn sie Ehre vornehmlich bedarf. Nun bedarf Obrigkeit dann am meisten Ehre, wenn sie geschmäht wird, vielleicht auch gefehlt hat; so sollen Unterthanen der Obrigkeit solche Schmach helfen tragen, sie zu Ehren bringen und decken, wie Sem den bloßen Noah deckte, daß man in Frieden und Einigkeit bei einander bleiben und leben möge.

Was thun aber diese treulosen Bösewichter? Sie decken nicht unsere Fehler, sondern machen sie mehr rüchbar, ja lügen auch viel hinzu. Denn es ist ja erdichtet und erlogen, daß wir nicht gemeinen Landfrieden halten, daß wir nicht die Gerichte bestellen, Mord und Räuberei im Lande wehren, da wir doch nach unserm Vermögen beflissen sind, friedlich Regiment zu erhalten. Nun ist ja gering die Bürde, die die Unterthanen an Geld oder Zins tragen, gegen die Sorge und Mühe, die wir tragen. Aber Jedermann achtet seine Beschwerden am größten. Was dagegen andere Leute erleiden, will Niemand ermessen. Die Bauern geben geringe Zinsen, darum sitzen sie sicher, mögen Weib und Kinder ernähren, mögen Kinder zu Zucht und Ehren erziehen, solche Sicherheit zu unterhalten werden ihre Zinsen angelegt. Sag mir, wem kommt der größte Ruh daraus? Den Unterthanen, darum sind ihre Klagen nichtig. Kann aber wohl alles im Regiment genugsam ausgerichtet werden? Das ist wahr, denn dieß ist der Welt gemein Unglück, es geräth doch das Korn auf dem Felde nicht alle Jahr. Darum fordert Gott, daß man die Obrigkeit ehre. Denn wenn Obrigkeit nicht fehlte, so stünde ihre Ehre nicht in Gefahr; dieweil sie aber in Gefahr steht, will sie Gott schützen, und hat das Gebot gemacht, sie zu ehren. Sie klagen aber, daß man ihnen nicht gestatten will, das Evangelium zu hören. Dennoch soll man darum nicht Aufruhr anrichten. Denn wie Christus Petrus verboten hat zu sechten, so soll ein Jeder, was er glaubt, für sich selbst verantworten. Will ihn die Obrigkeit darob tödten, so soll er leiden, und soll nicht zum Schwert greifen, und andere Leute erregen, sie mit Gewalt zu retten. Christus hat über Petrus, da er sechten wollte, ein erschrecklich Urtheil gefällt, daß er des Todes schuldig sei. Wer das Schwert nimmt, soll mit dem Schwert umkommen, spricht Christus, und hat sich selbst ans Kreuz hängen lassen. Also ist Aufruhr wider das Gebot und Exempel Christi!

Ferner ist am Tage, daß dieser Münzer und sein Anhang nicht das Evangelium lehret, sondern Mord und Raub. Es läßt Niemand das Evangelium höher, denn diese Buben, die unter dem Scheine des heiligen Namens allen Muthwillen treiben. Das ist ihr Evangelium, den Reichen das Ihre nehmen, Andern ihre Weiber und Kinder zu Schanden machen, und die Obrigkeit vertreiben, daß ihnen Niemand wehren mag. Solche große Schmach des heiligen Namens des Evangeliums läßt Gott nicht ungerochen, denn er spricht im andern Gebot: daß der nicht soll ungestraft bleiben, der Gottes Namen mißbraucht!

Dieweil nun die Bauern so groß Unrecht haben, Gott läßt ihre Obrigkeit schmähen, und keine billige Ursache des Aufruhrs haben, so sollt Ihr sie getrost angreifen, als Mörder, und den gemeinen Frieden helfen retten, frommen und ehr-